

# Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Mittwoch, den 6. März 1901.

16. Jahrgang.

Nr. 55.

(Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

## Heber gähnend. Tiesen.

Kurz aus dem Amerikanischen von B. A. Deutscher.

Den Geistlichen schien die Schwere der vorgebrachten Anklagen beinahe zu überwältigen. Die Augen mit der Hand bedeckend, schäpfte er tief Atem, bevor er erwiderte:

„Major, ich kann Ihnen keinen besseren Rat geben, als Mr. Breefe. Folgen Sie der Spur, die Sie haben, und der Himmel hilft Ihnen!“

„Ja, ich will ihr folgen. Eine leise Vermuthung habe ich, sob der Helferhelfer Le Noir's kein Anderer ist als der gefürchtete Blac Donald. Ich habe deßhalb einen hohen Preis auf seine Ergreifung gesetzt. Wird er eingefangen, so ist sein Tod eine ausgemachte Sache. Bevor er aber stirbt, wird er ein lebenswichtiges Abkommen und Kolonell Le Noir an den Pranger stellen.“

Wenn derselbe wirklich sein Verbündeter war, so giebt es einen besseren Weg, die Thatsache zu entdecken, als Blac Donald vor's Gericht zu bringen.“

„Das zu erreichen, soll jell meine einzige und erste Aufgabe sein. Alles sehe ich dafür ein, des Geächteten habhaft zu werden, dessen Geständniß der Schlüssel ist zur Entzündung des wirklich Schuldigen. Sie haben Recht, wie Mr. Breefe. Tief schaft muß Alles geschehen. Gabriel Le Noir darf keinen Verdacht schöpfen, denn ohne genügende Beweise gegen ihn, besteht das Recht, seine Rechte zu fordern, und in seiner Gewalt ist Kapitola verloren und muß denselben Weg wandern, den ihr Vater und ihre Mutter wandern mußten und von dem es keine Wiederkehr giebt. Sie darf er das erreichen, damit wäre das Spiel gewonnen und Gabriel Le Noir soll nicht triumphieren. Ich werde ihn entlarven, so wahr ich James Warfield wahr und so wahr ein Gott lebt, der das Böse bestraft und seine Engel über die Unschuld wachen läßt.“

19. Kapitel.

Blac Donald's Schluß.

In jener selbigen Nacht, in der die drei Räuber auf Hurricane Hall überrascht und durch die Geistesgegenwart Kapitola's gefangen genommen wurden, irrte Blac Donald im Walde um Hurricane Hall umher, auf die drei Männer mit ihrem schönen Haar wartend.

Über Stunde um Stunde verstrich und sie kamen nicht. Endlich der Tag anbrach, begann Blac Donald sich ernstlich zu beunruhigen. Hadern mit den Unzulänglichkeiten und gollend mit sich, daß er nicht selbst an der Expedition Theil gewonnen, durchstreifte er ziellos die Waldung, als plötzlich seine Unzulänglichkeit durch das Herantreiben von Reitern erweckt wurde. Sich ins Dicke zurückziehend, lauschte er atemlos, während die Reiter passierten, welche keine Anderen waren als Herbert Greyson, James Warfield und die Polizeibeamten, welche auf dem Weg nach Hurricane Hall waren, um die gefangenen Räuber in ein sicheres Gewahrsam zu bringen. Dieser Unfall sagte Blac Donald Alles. Seine Genossen waren gefangen genommen.

Kapitola's große Geistesgegenwart hatte den Sieg davongetragen über seine List und Gewaltthätigkeit.

„Ein Wundermädchen!“ murmelte Blac Donald vor sich hin. „Und dennoch soll sie mir unterliegen oder ich ihr. Unsere Schicksale sind zu eins verbunden!arme Kameraden! Wie könnte ich ahnen, daß Eure Treue zu Eurem Hauptmann Euch in den Fängen des Todes stürzen würde! Ich muß Euch retten und ich werde es! Ich muß handeln!“

Vorsichtig sich im Dicke holtend, folgte der Geächtete den Reitern bis ans Thor von Hurricane Hall, von wo aus er, im Gehäuse verborgen, Alles beobachtete, was vorging, bis unter strenger Bewachung der Zug mit den Gefangenen dicht bei ihm vorbeiging.

„Ruth, meine Gefährten!“ murmelte Blac Donald. „Euer Hauptmann wird Eure Gefängniszellen öffnen und Euch frei machen! Ich wünschte, daß ich Euch das ins Ohr posaunen könnte, aber dieselben Worte, die Euch ermutigen könnten, würden Eure Wächter warnen und zu größerer Wachsamkeit anspornen. Also vorsichtig gehandelt und ich werde Euch befreien!“

Und drohend die Hände schüttelnd gegen den sich davon bewegenden Zug, schlug er sich in die Büsche und eilte davon.

Es war heller Tag, als er das alte verfallene Haus an der Waldstraße erreichte. Die Räuber, ungebürtig, länger auf ihren Hauptmann und seine schöne Beute zu warten, hatten sich auf den Boden niedergeworfen und lagen in einem tiefen, schwarzen Schlaf; auch die alte, stumme Frau, die den Geächteten aufwachte, hatte sich längst zur Ruhe zurückgezogen.

„Wacht auf, wacht auf, Ihr Schläfer!“ rief Blac Donald mit Donnerstimme. „Ihr liegt auf einem Buitan, der austrocknen droht. Ihr schläft über einer Pulvermine, die platzen will. Wacht auf! Unser Versteck ist verraten! Der Feind ist auf Euren Fersen! Ihr seid verloren und des Todes, wenn Ihr nicht eilt, fortzukommen!“

„Verloren? Was sollen wir thun?“

So schrieen Alles durcheinander, während sie sich aus ihrem schweren Schlafe aufzerrten.

„Das Haus steht in Feuer! Das Schiff sinkt!“ rief Blac Donald zur Antwort.

„Was ist Dir, Hauptmann? Hast Du das Mädchen bekommen und zu viel getrunken?“ fragte einer der Männer.

„Nein, Mac, ich habe das Mädchen nicht bekommen, und seinen Tropfen getrunken. Aber das Mädchen hat drei meiner besten Kameraden gefangen genommen. Mit einem Worte: Jod, Steffen und Did befinden sich als Gefangene im Kerker!“

Alle Männer sprangen auf ihre Füße.

„Wie ging das zu „Erzähle, Hauptmann!“ riefen mehrere.

Situationen. In Hoff berichtete Blac Donald Alles, was geschehen, wie verholt unterbrochen von erstaunenden und den Heldenmuth Kapitola's bewundernden Ausrufen der Geächteten.

„Unsere besten Männer sind gefangen von ihr und das Mädchen ist mit entschlüpft, aber mehr als je bin ich entschlossen, sie in meine Gewalt zu bekommen. Aber, inzwischen, Kameraden, müssen wir dieses Haus verlassen. Der Boden ist zu feucht für uns, um uns länger Sicherheit zu gewähren!“

„Der Hauptmann hat Recht!“

„Hört mir zu. Wir müssen kurz reden und rasch handeln. Ihr Alle kennt das Teufels Punschbowle?“

„Ja, Kapitän!“

„Gut! Aber was Ihr nicht wisst, was kein Mensch weiß, als ich, das ist dies: Ungefähr zur Hälfte abwärts an dem furchtbaren Abgrund in einer Höhle befindet sich ein von Immerngrün überwuchter Eingang zu einer verborgenen Höhle von großer Ausdehnung. Das soll unser ferneres Versteck sein. Und nun eilt von hier fort und trefft alle heute Nacht in jener Höhle zusammen zu der gewöhnlichen Stunde. Schafft alle unsere Waffen, unseren Proviant und was uns überall gehört, fort von hier, daß kein Spur von unserem Hier sein nachbleibt. Die Stimme kann nicht reden. Sie mag hier bleiben. Sie wird uns nicht verrathen. Und nun, eilt!“

„Aber unsere Gefährten im Gefängniss?“ fragte Mac.

„Das läßt meine Sorge sein!“ antwortete Blac Donald und wie Wetterleuchten ging es über sein Antlitz. „Thut Ihr, was ich Euch geheißen. Bald werdet Ihr von mir reden hören. Für den Moment steht unser Aller Leben auf dem Spiele. Aber nur Geduld! Nichts soll verloren gehen! Und was die schöne Kapitola betrifft — ich werde mit ihr abrechnen und ihr heimzahlen, Münze um Münze! Das schwör ich! Sie soll mir büßen für ihre Tollkühnheit, denn sie muß in meine Gewalt kommen, jetzt um Alles in der Welt. Ich will, ich muß sie gewinnen und ich werde es! Es gilt einen Kampf auf Leben und Tod, sei es denn, — sie oder ich!“

20. Kapitel.

Gewonnen.

Ein schöner Frühlingsabend war es, als Guido vom Washingtoner Kollegium nach Willow Heights zurückkehrte. Doktor Day bot ihm ein herzliches Willkommen, erthobend reichte Clara ihm die Hand und Marah Rose, mit aller Liebe, die eine Mutter für ihr einziges Kind empfinden kann, schloß sie den Zutrittgehrten an ihr Herz.

Wohlthuend berührte das Gemüth des jungen Mannes das kleine Land, zu dem er aus dem Geräusch der Großstadt zurückkehrte.

Er arbeitete wieder in des Doktors Studizimmer, ritt mit Clara über Höhen und Tiefen und der Abend vereinigte die glückliche Familie wieder wie einst um den trauschen Kamin.

Nicht das leiseste Hinderniß wurde seinem Zusammensein mit Clara in den Weg gelegt, aber Guido, eingedenk der Worte, die seine Mutter zu ihm gesprochen, ehe er nach dem Washingtoner Kollegium abreiste, vergaß seinen Moment den Unterschied, der ihn von der Erbin von Willow Heights trennte.

Clara's feinem, weiblichen Instinkt entging Nichts von Dem, was in der Seele des jungen Mannes vorging.

Sie hatte längst erkannt, daß er sie liebt und daß er manhaft kämpft mit den Verhältnissen, die ihn schieden von ihr, die nach den Begriffen der Welt zu hoch über ihm stand, als daß er nach ihrem Befehl trachten durfte.

Sie begriff ihn vollkommen, und seinen Edelmuth und seine Hochherzigkeit bewundernd, litt sie nicht weniger wie er, wenn nicht noch mehr, denn, ach, sie erwiederte ja seine Gefühle von ganzem Herzen.

Und während Clara ihrer Brüder Schicksal dem Himmel übertrat und Guido, unausgefehlt ehrlich strebend und ringend mit sich selbst, zur höchsten Genugthuung des Doktors seinen Studien oblag und die vielverpredigten Fortschritte mache, verstrich der Frühling und der Sommer.

In den letzten der scheidenden, sonnigen Tage war es, als Doktor Day seinen jungen Schüling zu sich beschied, um ihm zu eröffnen, daß er nach dem Westen, nach St. Louis gehe, um sich das Doktor-Diplom zu erringen. Wie ein Alp legte es sich bei diesen Worten auf des jungen Mannes Brust, aber keinen Moment vergaß er das Ziel, das er sich gesteckt hatte.

Vielleicht war diese Trennung das Beste für ihn und wenn ihn auch das Herz zitterte bei dem Gedanken daran, Clara nicht mehr sehen zu sollen auf lange, lange Zeit, vielleicht nie wieder, oder als das Weib eines anderen Mannes, es mußte dennoch sein!

Ihr Glück kam zuerst in Frage, nicht das seine.

Wie zum ersten Male, als Guido das Haus verließ, um nach der Universität zu ziehen, lieb Clara, dessen Mutter auch jetzt ihre eisfrige Hülse bei der Ausrüstung für den jungen Studenten, der aufs Neue in die Welt hinausziehen sollte, wußte, auf wie lange.

Und als Alles bereit war, zeigte Marah ihrem Sohne seine ganze Toilette-Ausstattung, von der jedes Tuch von kunstvoller Hand mit dem Monogramm seines Besitzers gezeichnet war.

„Guido, Du wirst schwerlich die Schönheit dieser Arbeit beurtheilen können, vermuthe ich“, sagte Marah.

„Doch, Mutter, kann ich das. Nicht umsonst habe ich jahrelang an Deiner Seite gesessen und Deiner Hände Wirkung zugeschaut. Der goldene Haken, mit dem diese Buchstaben gearbeitet sind, ist seiner als die feinste Seide, die ich jemals sah“, verachtete Guido in aufrichtiger Bewunderung.“

„Ja, Du hast Recht“, sprach Mrs. Rose, „denn der goldene Haken, von dem Du sprichst, ist Clara's Goldhaar, um welches sie sich beraubte, um Allem Deinem Namen einzustinden.“

Überrostet blieb Guido auf. Seine Gesichtsfarbe wechselte stürmisch. Er hatte sein Wert der Erwiederung.

„Ich sagte es Dir, mein Sohn, weil ich dachte, daß es Dich beglücken würde, es zu wissen, wenn Du fern von uns bist. Und wenn Du zurückkehrst, hoffe ich, daß Du stark genug geworden sein wirst. Dich selbst zu besiegen und Clara's Freundschaft wie ein Freund zu erwiedern!“

„Mutter!“ stammelte Guido fassungslos.

Seine Stimme brach, kein Wort mehr entzog sich seiner Kehle und hastig sich abwendend, verließ er das Gemach.

Zu fühlen, wie tief und hoffnungslos er des Doktors holdseitige Tochter liebte, mit Gewissheit zu erkennen, daß sie seine verzweiflungsvolle Liebe voll und ganz erwiederte, und zu wissen, daß Pflicht, Dankbarkeit und Ehre ihm befehlichen, zu schweigen und von ihr fortzugehen, ohne eine Offenbarung der heiligsten Gefühle, die ihn bewegten, es war zu viel, zu viel, eine Prüfung, fast zu groß für des jungen Herzens Kraft.

Er mußte ihr entgehn!

Die Mutter hatte Recht. Er mußte fortziehen in die Welt hinaus, ohne ein Wort der Liebe, der Zärtlichkeit, die sein Herz überfluteten ließ in Schmerz und qualvollem Entzücken. Er mußte von ihr Abschied nehmen, fremd und falt, die er an sein Herz hätte reißen mögen, um sie einen ganzen Welt abzutrennen, wenn es sein mußte; fremd und falt Abschied nehmen von ihr, von der geschieden, alles Licht, aller Glanz in seinem Leben entzogen, alle Freude in seiner Brust erstarb, um nichts darin zurückzulassen, als Trostlosigkeit und dunkle Nacht.

Still ging er umher; er konnte sich nicht Gewalt anthun, fröhlich zu scheinen, während es in seinem Innern so düster aussah, wie nie zuvor.

„Arme Clara, was in Guido's Brust vorging?“

Der Doktor erinnerte sich nicht, sie je so bleich und fürrig, voll geschen zu haben und er lächelte schmerlich, doch nicht traurig.

Eines Morgens, als Guido in seinem Gemach sah, anstatt zu studiren, in schwermütige Träumereien versunken, ließ Doktor Day ihn zu sich bitten.

Der junge Mann erhob sich sofort und sich eine ruhige Miene aufzwingend, trat er bei seinem gütigen Beschützer ein.

„Mein lieber, junger Freund“, hob der Doktor an, „ich habe Dich zu mir rufen lassen, um mit Dir zuerst das Geschäftliche zu regeln. Hier in diesem Taschentuch findest Du Alles, was Du für Dein Fortkommen in St. Louis nötig hast. Nichts darüber“, wehrte er ab, „es ist nur ein Darlehen, das Du mir zurückzustatten wirst. Sprechen wir über eine Angelegenheit, die Deinem Herzen weit näher liegt.“

Guido blieb bestürzt auf.

(Fortsetzung folgt.)

**Karl Reinhard**  
DAMBACKHAL  
**GARTENBAU.**

GÄRTNEREI: Mainzerstrasse 62

**F. Becht, Wagenfabrik**  
(gegründet 1815)  
Mainz, Carmelitenstrasse 12 und 14,  
Telephon No. 659

hält stets Vorrath von 30 Turnwagen  
sowie aller Sorten Pferdegeschirre. 2000  
Kleine Bedienung! Billigste Preise.

**Lohmann's Ruhrperlen**  
das Beste aus Roggen u. Darmalz.  
Genever. Alter Korn.  
Steinhäger.  
Fabrik-Zeichen. Ueberall zu haben.  
Vertreter in Wiesbaden: Wilhelm Wüstermann

und Uhren verkaufe durch Ersparniss hoher Ladenmiete zu äusserst billigen Preisen

**Fritz Lehmann, Goldarbeiter,**  
Langgasse 3, 1 Stiege, a. d. Marktstr.  
Kauf- u. Tausch von altem Gold und Silber.

**Gold-, Silberwaaren**  
Kein Laden. — Grosses Lager.

# Der Landmirth.

Wochenbeilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“

Nr. 10.

Wiesbaden, den 6. März.

16. Jahrgang.

## Rationelle Hundesütterung.

Ein Hundezüchter schreibt: Das Kapitel „Hundesütter“ ist und war von jeher ein Schmerzenkind im Reiche der Hygiene. Wenn wir heute irgend eine unserer zahlreichen Hygienischen, jugendlichen oder Sportzeitungen zur Hand nehmen, so wimmelt es geradezu von Inseraten dieser Art, in denen solche Fabrikate im verschiedensten Habitus, theils lose, theils in Reuse, Bisquitts usw. gepreist, stets als anerkannt bestes und billigstes Hundesütter angepriesen werden.

Es dürfte wohl wenig solcher Fabrikante geben, die ich während der langen Reihe von Jahren, in denen ich Hunde besaß, noch nicht probiert hätte und auf die ich theilsweise nicht auch — hereingefallen wäre.

Leider muß ich — und mit mir noch gar mancher Bruder in Hygiene sagen, daß bis jetzt, trotz der großen Mannigfaltigkeit der Fabrikate, die den Markt überfluteten und trotz der augenscheinlichen Milde und Sorgfalt, die von einem großen Teil der betr. Fabrikanten bei der Herstellung ihrer Produkte erzielt werden, eigentlich keins meine volle Sympathie gefunden hat. Es hat eben jedes seinen „Habitus“. Ist es nicht die Qualität des Futtertiers selbst, gegen die man Einwendungen zu machen gezwungen ist, so ist es der nervus rerum, der hohe Preis, der gar manchen mit Glücksärgern nicht reich Gezeichneten abhält, das betr. Futter permanent zu beziehen. Das z. B. die meistverkauftes Futter Spratt's Patent ein ganz vorzügliches Futter in den Handel bringt, bedarf keiner Versicherung; aber wer der dazu noch vielleicht verheirathete, nur auf sein Gehalt angewiesene Berufsjäger, kleine Beamte etc., dem das leibliche Wohl seines vierfüßigen Freundes und Berufsgenossen doch nicht weniger am Herzen liegt, als dem reichen Sportmann, kann alle paar Wochen 20 Mark zu diesem Zwecke auf die hohe Reise legen? Man mag einwenden, daß die Spratt'schen Reuchen nicht aufschärflich, sondern mit diversen Zischbällen etc. verziert werden können — trotzdem ist mit und sicher auch gar zu einem braven Grüntod die Sache zu kostspielig. Es ist daher zu hoffen zu begrüßen, daß uns endlich ein Fabrikat offeriert wird, das die Cardinal-eigenschaften eines guten Hundesütters in sich vereinigt, nämlich daß Universal-Hundesütter mit Myopiasi-Zusatz der Firma C. Hauss & Co. in Hirscheln b. Krefeld, das ich hiermit allen Hundesüttern auf's wärmste empfehlen möchte. Es liegt mir vollständig fern, für die Herrn Fabrikanten, die ich gar nicht zu kennen die Ehre habe, irgendwie Propaganda zu machen; lediglich das warne Interesse zur Sache und die reine Überzeugung mit Gewissheit, allen Hundesüttern einen nicht umsofentlichen Dienst zu erweisen, sind die Motive, die mich zur Veröffentlichung dieser Zeilen bestimmt.

Wenn man, wie ich, so viele Versuche mit allen möglichen Hundesütter-Artikeln gemacht hat, ohne jemals so befriedigt werden zu sein, wie ich es vom Hauss'schen Universal-Futter bin, so sieht man eo ipso allen neu auftauchenden Sternen am himmlischen Himmel unserer Lieblinge mehr oder weniger skeptisch gegenüber. Wir haben wirklich alle Ursache, den Herrn C. Hauss & Co. für die Zusammensetzung dieses Futtertiers dankbar zu sein, denn es erfüllt effektiv alle Bedingungen, die wir an ein wirklich gutes Hundesütter stellen müssen: hohen Nährwert, sparsamen Verbrauch, vorzügliche Beständigkeit, die sich durch geradezu begieriges Aufnehmen von Seiten der Hunde, gesundes glattes Aussehen und sichtbares Wohlbeinden derselben dokumentiert, und — last not least — auch in Hinsicht auf die vorzügliche Qualität veritabel niedrig anzuprechenden Preis. Als weitere große Annehmlichkeit kommt noch hinzu, die außerordentlich einfache und schnelle Art der Zubereitung, die im Handumdrehen den Thieren das Futter „mundgerecht“ macht, nämlich nur ein Aufstoßen mit kostbarem Wasser oder ein kurzes Aufstoßen in demselben. Diese Manipulation ist jedoch, wie bei so manchem anderen Futter, in keiner Weise mit einer Beleidigung unserer Geruchsnerven identisch. Im Gegenteil!! Der ungemein fröhliche, appetitroden-de Geruch, der dem Gesunde entströmt, erweckt stets im ohnmöglichen Gemüthe meiner versammelten Krummbeine die intensivsten Wünsche und Hoffnungen, die dann beim darauffolgenden allgemeinen Diner sich realisieren.

Das wirklich Gute und Reelle bricht sich ja von selbst Bahn und das dieses auch beim Hauss'schen Universal-Futter der Fall ist, wird sich zweifellos zeigen. — Die Frage einer rationalen Sütterung unserer Hunde ist mindestens von ebenso hoher Bedeutung wie die einer erfolgreichen bzw. raschen Vorbeugung und Heilung der verschiedensten Krankheiten, von denen unsere Lieblinge heimgesucht werden.

## Zuchstationen des Nassauischen Legehuhn.

Das Amtsblatt der Landwirtschaftskammer veröffentlichte den Vergleichsbericht über im Regierungsbezirk Wiesbaden befindlichen Zuchstationen für das nassauische Legehuhn. Da es neben unserer Leser erwünscht sein dürfte, zu wissen, woher sie Brüter diese so vorzüglichen Legehuhne beziehen können, geben wir nachstehend die Bedingungen zum Bezug der Eier und den Namen der nächstliegenden Zuchstationen an und verweisen außerdem darauf, daß die Landwirtschaftskammer bestätigt, von den aus den Brütern erzielten Thieren im Berufe so viel wie möglich zu hohen Preisen (Hahn 3 M., Henne 4 M.) einzukaufen. Da hierbei nur Frühbrüter angekauft werden, so liegt es im Interesse der Landwirthe, sich möglichst bald für Brüter zu sorgen.

Die bezügliche Bekanntmachung hat folgenden Wortlaut:

Die Abgabe von Brütern des nassauischen Legehuhns hat

begonnen und es liegt im Interesse der Abnehmer, sich Brüter

möglichst früh zu verschaffen, weil frühe Brüter immer die besten Legehühner geben. Die Brüter werden zum Preise von 10 Pf. nur bis zum 1. Juni abgegeben. Von da an sind die Stationsinhaber berechtigt, bis zu 15 Pf. pro Brüter zu verlangen. Die Brüter sind mit dem Datum des Legeages besiegeln und dürfen nicht über 14 Tage alt, und nicht unter 60 Gramm schwer sein. Diese werden nur in Säcken von 10 bis 15 Stück abgegeben.

Die Geißelganzstationen sind nicht verpflichtet, die Brüter zu verpachten und zu versenden. Wird der Versand gewünscht, so hat der Besteller das Porto und die Kosten der Verpackung zu tragen.

Mit der Post versandte Brüter müssen vor dem Unterlegen einige Tage ruhig liegen bleiben.

Jeder Besitzer von Brütern erhält von der Zuchstation ein Büchlein, enthaltend eine kurze Anleitung zur Geißelganzstation nebst den nötigen Tabellen zu einer geordneten Buchführung.

1. Inhaber der Zuchstationen für das Nass. Legehuhn (Niederrhein, Italiener naß, Zuchtrichtung):

Kreis Oberwestrich. 1. Kreislandrat. 2. Lehrer Schneider, Hofgut Kleberg bei Hachenburg. 2. Lehrer Schmidt in Marienberg. 3. Landwirth und Feldgerichtsschöffe Klockner in Niedermörbach.

Kreis Limburg. 1. Direktor Wehrheim in Gamberg. 2. Domänenpächter Fröhle, Burggut Waldmannshausen bei Fröhleben. 3. Landwirth Christ. Eimelius in Niederrhein.

Kreis Unterlahn. 1. Landwirth Karl W. Mohr in Niedermeilen für den Geißelganzverein Diez und Umgebung. 2. Geschäftsführer Ernst Kurandi in Diez für den Geißel- u. Thierschutzverein Diez. 3. Hofbuchdrucker Sommer in Ems für die Geißelganzkommission des Unterlahnkreises. 4. Aug. Kuhn in Nassau.

Kreis St. Goarshausen. 1. Pfarrer Bornstein in Holzhausen a. d. Haide. 2. Lehrer Labonte in Jülich. 3. Landwirth W. A. Hell in Niederrheinbach. 4. Amtmann Jahn in Oberesbach.

Kreis Rheyngau. 1. Administrator Dern, Schloß Reinhardshausen bei Erbach a. Rh. 2. Landwirth Jos. Riedel in Riedel.

Kreis Wiesbaden, Stadt und Land. 1. Lehrer Wittgen in Nordenstadt. 2. Lehrer W. Heymich in Wallau. 3. Landwirth Jakob Schleibl III. in Flörsheim. 4. Gutspächter Merrem, Hof Geißberg b. Wiesbaden.

B. Für das Nass. Masthuhn (Gundheimer).

1. Administrator Dern, Schloß Reinhardshausen bei Erbach a. Rh. 2. Inspektor Schneider, Hofgut Kleberg bei Hachenburg. 3. Landwirth Christoph Werner in Flörsheim a. M. 4. Lehrer Meurer in Höh.

C. Für die Emdener Gans:

1. Gustav Hec in Diez. 2. Adam Merker, Dienstjäger Steinmühle bei Flörsheim. 3. Landwirth Ludwig Dennermann, Felsbacher Hof bei Dillenburg. 4. H. H. Franz in Altenkirchen (Dillkreis). 5. Domänenpächter Fröhle-Waldmannshausen (Kreis Limburg). 6. Rangiermeister Heilscher in Oberlahnstein. 7. Gastwirth Joh. Ph. Müller in Arnoldshain (Kreis Usingen). 8. Fritz Henn in Freislingen (Kreis Unterwestrich).

D. Für die Pekin-Enten:

Landwirth und Bürgermeister F. W. Neu in Selters bei Weilburg.

E. Für die Aylesbury-Enten:

Oberförster Krüger in Erlenhof bei Langen-Schwalbach.

## Stand des Obstbaues in Nordamerika.

Ein deutscher Landwirthe, Herr Richter, der seit langen Jahren am Michigansee im Staaten Wisconsin Obstbau treibt, gibt in der letzten Nummer des prakt. Rathgebers im Obst- und Gartenbau eine außerordentlich lehrreiche Übersicht über den Stand des Obstbaues in den einzelnen Staaten der Union, woher eine kleine Karte als Führer dient. Das, was den unbefangenen Leser, der aus allem gern lernt, am meisten bei den Schilderungen auffällt, ist der große, einheitliche Zug, der durch den ganzen amerikanischen Obstbau geht: Bei völliger Freiheit des einzelnen, zu thun und zu lassen, was er will, ist der Amerikaner wirtschaftlich so diszipliniert, daß er sich freiwillig einem Gang unterordnet, sich wie selbstverständlich als kleiner Theil einem wirtschaftlichen Großen anschließt. So entstehen ungeheure Bezirke, in denen immer dieselben Apfelsorten angebaut werden und daraus erwächst der Segen des Wissens im Großen. Wenn auch zugegeben werden soll, daß wir in Deutschland in dieser Beziehung Fortschritte gemacht haben, so stehen wir doch immer noch in den Anfängen. Es fehlt besonders an den erforderlichen Instanzen, die die wirtschaftliche Direktion für einen Bezirk ausüben, wie das in den Vereinigten Staaten geschieht. — Auch in anderer Beziehung ist der Aufsatz des Herrn Richter nicht nur für den Obstbauer, sondern auch für den deutschen Landwirthe; in klaren Worten beweist er die neue entstehende wirtschaftliche Gefahr, die uns droht, wenn der Nicaragua-Kanal eröffnet wird: die Fahrt nach Hamburg von der Westseite Amerikas wird um 9500 Kilometer kürzer — auch freuen sich die amerikanischen Kaufleute schon auf den Moment, wo es ihnen möglich sein wird, durch den geplanten Kanal, der die großen Seen mit dem Atlantischen Ocean verbinden wird, nicht nur Obst, sondern auch Brotgetreide aus den reichen Distrikten des Staates Washington, Oregon und Kalifornien ohne Umladen nach Hamburg zu verschiffen. Wir können das Studium des vorzüglichen Aufsatzes des Herrn Richter

der allen Landwirten und Obstfreunden warm empfehlen: daß Geschäftsaamt des praktischen Rathgebers in Frankfurt a. M. sendet die betreffende Nummer auf Wunsch kostenlos zu!

## Landwirtschaftliches.

— Goldener Riesen-Saathafner, „allerfrühester Juli“. Der hohe Preis für Futter sowohl wie für Saathafner, den wir seit einer langen Reihe von Jahren haben, auch in diesem Jahre wieder, sollte doch für einsätzige Landwirthe ein Fingerzeig sein, mehr Hafer anzubauen als bisher. Wer von jeher ist der Hafer als eine nicht vollwertige Frucht angesehen worden, allerdings sehr zu Unrecht. Denn wenn einerseits der Hafer auch mit schlechtem Boden und schlechten Düngerhälften auskommt, sozusagen als Länderbücher, so lohnt er anderseits guten Boden und gute Düngung mehr wie jede andere Frucht. Eine gute Haferernte hat daher die ganzen Jahre eine doppelte Einnahme gebracht gegenüber einer guten Roggenernte und hält ein Landwirth obendrein eine besonders gute ertragreiche Sorte, so macht er mit dem Hafer sicherlich bessere Geschäfte als mit jeder andern Frucht. Von diesen Gesichtspunkten ausgehend, habe ich es mir angelebt sein lassen, obige hochzuschätzende Sorte allen Landwirten auf das wärmste zu empfehlen. Es ist ein schöner, weißer Hafer und ich kann wohl sagen, es gibt bis jetzt keine Sorte, die in jeder Beziehung so empfehlenswert ist wie diese. In den höchsten Gebirgslagen soviel wie in den Niederungen gleich gut gedeihend, liefert er 40-50-Jährigen Ertrag, über 20 Centner pro Morgen und auf guten Boden genügt eine Ausaat von 50 Pf. pro 2 Hektar, so stark bestockt er sich.

Der Goldene Riesen-Saathafner, „allerfrühester Juli“, ist zu beziehen von der Bayerischen Central-Saatzelle, Richard Fürst, Gutsbesitzer in Fraendorf 1. Post Vilshofen in Niederbayern, zum Preise von M. 13 pr 50 kg. 500 kg. M. 135. Probenäckchen zu Versuchen M. 1,70. Bemerkten wollen wir noch, daß obige Firma ihren soeben erschienenen, für jeden Landwirth und Gartenfreund höchst interessanten Bauernkatalog gratis versendet; 5 Pf. ist es wert, den reichen belehrenden Inhalt zu lesen.

## Allerlei Praktisches.

— An Stelle des Baumwachses kann auch beim Veredeln Hefipflaster, wie es beim Wundverband verwendet wird, oder Collodium zum Verstreichen in Gebrauch genommen werden. Die Erfolge stehen denen, wo Baumwachs benutzt wurde, nicht nach. Für den Liebhaber, der nur wenige Stücke bereitet, mag die Anwendung empfehlenswert sein, für den Gärtner wird sie aus finanziellen Gründen nicht in Betracht kommen.

— Die Ansprüche des Wallnussbaumes an den Boden sind größer als jene an das Klima, da er tiefgründigen, durchlässigen, weder übermäßig schweren, noch sehr leichten, aber dennoch warmen, guten Boden mit gut durchlässigem Untergrunde verlangt. Seine Produktionsfähigkeit entwickelt er am besten in saftreichem Lössboden und überhaupt in jedem kraftvollen Mittelboden, wie man solchen in Niedergängen und Flughälen findet. Schwerer oder nährarmer, un durchlässiger, sowie zu leichter Kies- oder Sandboden ist ihm nicht gut möglich, aber auch kein zu fruchtbaren oder übermäßig gedüngter Boden, weil er in solchem zu grohe starke Triebe macht, schlecht geöffnetes Holz mit wenig Obst liefert und ihn die Winterfälle in seiner Entwicklung hindert.

— Gegen Krebs an Obstbäumen wird das Kuschnieden der Wuchterungen bis auf gefundene Holz und das Bestreichen der Wunden mit Steinohlenharz oder noch besser mit russischem Holzharz empfohlen. Man ist aus praktischer Erfahrung zur Überzeugung gelangt, daß auf die Heilung und Desinfektion gar kein merklich besserer Einfluß wahrnehmbar ist, wenn man statt gewöhnlichem deutschen Holzharz solchen russischen Abstammung verwendet.

— Vergiftungen mit Kainit. Gefährlich ist es, Schafe, Schweine und Geißelgeier auf Futter zu bringen, die im Herbst eine starke Düngung mit Kainit erhalten haben. Ist der Kainitdünge nicht vollständig mit Regen oder Schneewasser in das Erdreich eingedrungen, dann können Thiere, die an solche Stellen gelangen, vergiftet werden. Für Geißelgeier genügen schon ganz kleine Mengen. Durch ungünstige Zusätze kann auch Kainit einmal unter das Viehfutter gelangen. Bei Kindern sind die Vergiftungsscheinungen sehr charakteristisch. Es stellen sich nämlich auffallende Schlingbeschwerden, verbunden mit starkem Speichel ein. Die Thiere sind nicht im Stande, Futter abzuschlucken, wenn sie auch noch Verlangen darnach haben. Übersteht die erkrankten Thiere die ersten zwei Tage, dann können sie in der Regel mit dem Leben davon. Mit Kainit vergiftete Thiere lasse man sehr viel frisches Wasser saufen. Sind sie noch im Stande, Wasser in reichlicher Menge aufzunehmen, dann besteht die Hoffnung, daß die giftigen Stoffe rasch durch den Urin aus dem Körper ausgeschieden werden.

Die Einrichtung und Behandlung der Keller auf dem Lande läßt mitunter noch Vieles zu wünschen. Der Landwirth darf nicht vergessen, daß Keller, vor allerlei der Verzehrung ausgeführte Stoffe aufzuhängen und wo die Feuchtigkeit Schimmel und Mehltau erzeugt, sogar gesundheitsschädlich werden können. Jeder Keller muß cementierten Fußboden und ebenholzene Wände haben und vor Allem vollkommen trocken sein. Er muß leicht zu lüften und nach oben zu schließen sein. Auch sollte sowohl die Kellerdecke als auch der Fußboden der darüber liegenden Zimmer vollständig dicht sein, damit keine gesundheitsschädlichen Gerüche und

# Amts-Blatt



Erscheint täglich. der Stadt Wiesbaden. Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 199.

Nr. 55.

Mittwoch, den 6. März 1901.

XVI. Jahrgang.

## Amtlicher Theil.

### Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf  
Freitag, den 8. März 1. J.

Nachmittags 4 Uhr,

in den Bürgersaal des Rathauses zur Sitzung ergebenst  
eingeladen.

### Tagesordnung:

1. Projekt, betreffend die Erbauung einer Badeanstalt  
an der Roonstraße mit Wohnungen im Obergeschoss, ver-  
anschlagt zu 141,000 M.

2. Desgleichen, betreffend die Umgestaltung des Bäder-  
brunnens an der Grabenstraße, sowie die Herstellung von  
Thermalleitungen am Königlichen Schloß und auf dem Schloß-  
und Marktplatz.

3. Vertrag mit der Aktien-Gesellschaft für Gasbeleuch-  
tung in Biebrich über den Austausch von Gelände im Salz-  
bachthal.

4. Vergleich, betreffend das Wasserrecht der Diermühle.

5. Desgleichen, betreffend die Freilegung und den Aus-  
bau eines Theiles der Dambachthalstraße.

6. Anerbieten der Interessenten in der Inhalatoriums-  
frage.

7. Aufkauf von Grundstücken in den Distrikten Nied und  
Holzstraße, sowie im Distrikt Unter-Schwarzenberg.

8. Umbau des Paulinenschlößchens für die Zwecke des  
Kurhausprovisoriums.

9. Das Wasserversorgungsprojekt für die Wirtschafts-  
gebäude auf dem Neroberg.

10. Einige Änderungen des ursprünglichen Projektes  
der Schlachthaus-Erweiterungsbauten und Bewilligung eines  
Nachredits von 13,000 M.

11. Bewilligung der Kosten von 850 M. für die Ver-  
größerung des bestehenden Markt-Waagehäuschen.

12. Ein Abkommen mit der Königlichen Polizei-Direktion  
wegen der Unterbringung von Pferden der berittenen Schutz-  
mannschaft.

13. Errichtung einer Bademeisterstelle für das Volks-  
Brausebad in dem Schulgebäude am Schloßplatz, sowie Be-  
schaffung des Inventars für dasselbe.

14. Bewilligung der Mehrkosten von 150 M. für die  
Entwässerung der Abortanlage auf dem Neroberg.

15. Antrag auf Gewährung eines Zuschusses zur Unter-  
stützungslösse für hilfsbedürftige Deutsche in Budapest.

16. Errichtung zweier Bureauassistentenstellen bei dem  
Gas- und Wasserwerk.

17. Desgleichen einer solchen Stelle bei dem Stadt-  
bauamt.

18. Errichtung weiterer etatsmäßiger Dienststellen und  
zwar:

a) eines zweiten Vermessungstechnikers,  
b) eines Führers der Dampfwalze.

19. Einreihung der Museumsdiener in die Klasse der  
Stadtdiener.

20. Ein wiederholtes Gesuch der Ehefrau des Maurer-  
meisters Lendle um Gewährung von Entschädigung.

Zu Nr. 4, 5, 6, 7 und 13 berichtet der Finanzausschuss,  
zu Nr. 8 bis incl. 12 der Bauausschuss und zu Nr. 17 bis  
incl. 20 der Organisationsausschuss.

Wiesbaden, den 4. März 1901.

Der Vorsitzende  
der Stadtverordneten-Versammlung.

### Bekanntmachung.

Donnerstag, den 7. März d. J., Vormittags  
werden in dem Stadtwald, Distrikt „Pfaffenborn 55“

62 Raummitt. buchen Scheitholz,

7 755 buchene Wellen

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteigert.

Auf Verlangen wird den Steigerern bis zum 1. Sept.  
d. J. Credit bewilligt.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr vor Clarendthal.

Wiesbaden, den 28. Februar 1901.

9114

Der Magistrat. In Vertr.: Körner.

### Bekanntmachung.

Der Fluchtklinienplan für die Erweiterung des  
Grünweges hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde  
erhalten und wird nunmehr im Rathaus 1. Obergeschoss,  
Zimmer No. 38a innerhalb der Dienststunden zu Jeder-  
manns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875,  
betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen u. mit  
dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen  
gegen diesen Plan innerhalb einer präclusiven, mit dem  
8. d. Mts. beginnenden Frist von 4 Wochen beim Magistrat  
schriftlich anzubringen sind.

Wiesbaden, den 1. März 1901.

Der Magistrat.

9250 In Vertr.: Frobenius.

### Bekanntmachung.

Versteigerung von Bauplänen im Nerothal.  
Samstag, den 9. März d. J., Vormittags  
11 Uhr, sollen die der Stadtgemeinde Wiesbaden gehörigen  
Baupläne im Nerothal, nächst der Beau site, und zwar:  
7 ar 88,50 qm; 8 ar 49,75 qm; 8 ar 80 qm; 8 ar  
75,50 qm; 8 ar 73,25 qm; 10 ar 64,75 qm; und 13 ar  
65,50 qm zuerst im Einzelnen und dann im Ganzen im  
Rathause hier, auf Zimmer 55 öffentlich meistbietend  
versteigert werden.

Bemerkt wird, daß Gebote unter 1,000 M. für eine  
Ruthe (= 4,000 M. für ein ar) nicht angenommen  
werden.

Die Bedingungen und eine zugehörige Zeichnung können  
bis zum Termine auf Zimmer 51 im Rathause, während  
der Vormittagsdienststunden eingesehen werden.

Wiesbaden, den 18. Februar 1901.

8747 Der Magistrat. In Vertr.: Körner.

**Wahl der Arbeitnehmer-Vertreter  
zur General-Versammlung der Innungskrankenkasse.**

Zur Vornahme der Wahl der Arbeitnehmer-Vertreter wird neuer Termin angesetzt auf:

**Dienstag, den 12. März 1901.**

**Mittags von 12 bis 1 Uhr,**

im **Wahlzaale des Rathauses, Zimmer Nr. 16**, wozu die bei den Innungsmitgliedern beschäftigten Gehülfen, Lehrlinge und Arbeiter hierdurch eingeladen werden.

Für die Wahl sind insbesondere nachfolgende Bestimmungen des Statuts der Innungskrankenkasse zu beachten.

§ 48. Die Generalversammlung besteht aus Vertretern der Kassenmitglieder und Innungsmitglieder, welche aus deren Mitte in geheimer Wahl auf 2 Jahre gewählt werden. Auf je 10 Kassenmitglieder und Innungsmitglieder wird je 1 Vertreter gewählt. Ist die Zahl nicht durch 10 teilbar, so ist für die überschüssende Zahl, wenn dieselbe 5 oder mehr beträgt, ein weiterer Vertreter zu wählen. **Wahlberechtigt und wählbar sind nur diejenigen Kassenmitglieder, welche großjährig und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind.**

Die Wahl erfolgt für die Kassenmitglieder und Innungsmitglieder in einem besonderen Wähltermine zu welchem die Wahlberechtigten mindestens eine Woche vorher durch das im § 63 bezeichnete Blatt, sowie durch Anschlag in der Herberge einzuladen sind.

Für die Form und Leitung der Wahl sind die Bestimmungen des § 37, Absatz 4 bis 8, maßgebend.

Wird die Wahl von den Kassenmitgliedern verweigert, so werden die Vertreter derselben durch die Aufsichtsbehörde ernannt.

Wird die Wahl von den Innungsmitgliedern verweigert, so ruht deren Vertretung in der Generalversammlung für die betreffende Wahlperiode.

Scheidet ein Vertreter während der Wahlperiode aus, so findet für die übrige Dauer der Wahlperiode eine Ergänzungswahl statt.

§ 37, Absatz 4 bis 8. Die Wahl ist geheim und wird durch Stimmzettel in einem Wahlgange in der Weise vorgenommen, daß jeder Stimmberechtigte soviel Namen auf einen Zettel schreibt, wie Mitglieder zu wählen sind.

Gewählt sind Diejenigen, auf welche die meisten Stimmen gefallen sind. Stimmen, welche auf nicht Wählbare fallen, oder den Gewählten nicht deutlich bezeichnen, werden nicht mitgezählt.

Unter Denjenigen, welche eine gleiche Stimmenzahl erhalten, entscheidet das Los, welches von dem die Wahl Leitenden gezogen wird.

Die Wahl wird im Auftrage des Vorstandes für die Kassenmitglieder von einem diesen angehörenden, für die Innungsmitglieder der von einem diesen angehörenden Mitglied des Vorstandes unter Mitwirkung zweier von ihm zu berufenden Mitglieder der Wahlversammlung geleitet. **Das erste Mal und in Fällen, wo ein Vorstand nicht vorhanden ist, tritt an die Stelle des Vorstandesmitgliedes ein Beauftragter der Aufsichtsbehörde.**

Über die Wahl ist ein Protokoll aufzunehmen, welches von den Wahlleitern und den Beisitzern zu unterzeichnen ist.

Wiesbaden, den 28. Februar 1901.

9071 **Der Magistratskommissar: Maugold.**

Am 1. April c. sind bei uns **2 Wärterstellen** zu besetzen. Ansangsgehalt 35 M. monatlich bei freier Station. Meldungen mit Zeugnissen sind bis 15. ds. an uns zu richten. 9049

Wiesbaden, den 5. März 1901.

**Stadt Krankenhaus-Verwaltung.**

Die Stelle eines **2. Pförtners** ist mit dem 1. April neu zu besetzen. Ansangsgehalt monatlich 35 M. bei vollständig freier Station. Meldungen mit Zeugnissen sind bis zum **15. März er.** an die unterzeichnete Stelle zu richten.

Wiesbaden, den 28. Februar 1901. 9043

**Stadt. Krankenhaus-Verwaltung.**

**Berdingung.**

Die Ausfertigung des Bedarfs an neuen **Wasserschlüsseln**, sowie die laufenden **Reparatur-Arbeiten** im Rechnungsjahr 1901 soll verdungen werden.

Die Berdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause, Zimmer Nr. 57, eingesehen, oder von dort gegen Zahlung von 50 Pf. bezogen werden.

Beschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens **Dienstag, den 12. März d. J.**, **Vormittags 12 Uhr**, einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird.

Zuschlagsfrist: 2 Wochen.

Wiesbaden, den 27. Februar 1901.

9073 **Stadtbaamt, Abth. für Kanalisationswesen.** **Frensch.**

**Berdingung.**

Die Lieferung des Jahresbedarfs für 1901 an **Profilbüsten** aus **Siamfaser** und **Piasava-Besen** zur Reinigung des Kanalnetzes soll verdungen werden.

Die Berdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause Zimmer Nr. 57 eingesehen, oder von dort gegen Zahlung von 50 Pf. bezogen werden.

Beschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis **Dienstag, den 12. März d. J.**, **Vormittags 11 Uhr**, einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird.

Zuschlagsfrist: 2 Wochen.

Wiesbaden, den 27. Februar 1901.

**Stadtbaamt, Abtheilung für Kanalisationswesen:** **Frensch.**

**Berdingung.**

Die Ausführung der **Tüncherarbeit** und zwar:

a) **Verputzarbeiten** Loos I, II und III und

b) **Aufstreicherarbeiten** Loos IV und V

für den Neubau: **Fenerwache, Acciseamt und Leihhaus** hier selbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Berdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr gegen Zahlung von

a) 1 M. für Loos I, II und III,

b) 50 Pf. für Loos IV und V

im Rathause, Zimmer Nr. 41, bezogen werden.

Beschlossene und mit der Aufschrift „**H. A. 51 Loos . . .**“ versehene Angebote sind spätestens bis

**Montag, den 11. März 1901,**

**Vormittags 10 Uhr,**

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: vier Wochen.

Wiesbaden, den 25. Februar 1901.

**Stadtbaamt, Abtheilung für Hochbau.**

8935

**Grenzmer.**

**Berdingung.**

Die **Revision der Blichableiter** auf den städtischen Gebäuden während der Jahre 1901 bis 1904 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Berdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Rathause Zimmer Nr. 41 bezogen werden.

Beschlossene und mit der Aufschrift „**H. A. 52**“ versehene Angebote sind spätestens bis

**Montag, den 11. März 1901,**

**Vormittags 10½ Uhr,**

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 2 Wochen.

Wiesbaden, den 26. Februar 1901.

**Stadtbaamt, Abtheilung für Hochbau.**

9027

**Grenzmer.**

#### Bekanntmachung.

Nachdem die Liste zur Abgabe der Neuerungen für oder gegen die Errichtung einer Zwangsimmung für das Tüncher-, Stuhltäte- und Lachtergewerbe nach Ablauf der festgesetzten Frist geschlossen worden ist, liegt dieselbe werktäglich in der Zeit vom 4. bis 18. März 1. J. einschließlich von Vormittags 8 bis Mittags 1 Uhr im Rathause, Zimmer No. 3, zur Einsicht und Erhebung etwaiger Einsprüche der Bevölkerung offen.

Einsprüche, welche nach Ablauf der Frist angebracht werden, bleiben unberücksichtigt.

Wiesbaden, den 27. Februar 1901. 9070

Der Kommissar.

In Vertr.: **Mangold**, Beigeordneter.



#### Mittwoch, den 6. März 1901: Abonnements - Konzerte

des

städtischen Kur-Orchesters  
unter Leitung seines Kapellmeisters, des Königl. Musikdirektors  
Herrn Louis Lüstner.

Nachm. 4 Uhr:

1. Ouverture zu „Astorga“	Abort.
2. Intermezzo in E dur	Brahms.
3. An der schönen blauen Donau, Walzer	Joh. Strauss.
4. Polonaise in As-dur, op. 53	Chopin.
5. Prolog aus „Der Bajazzo“	Leoncavallo.
6. Andante aus der G-dur-Sonate, op. 14	Beethoven.
7. XII. ungarische Rhapsodie	Liszt.
8. Prinzessin Luise-Marsch	F. W. Münch.

Abends 8 Uhr:

1. Marche russe	Ganne.
2. Ouverture zu „Maximilian Robespierre“	Litolff.
3. Angelus aus der Suite „Scènes pittoresques“	Massenet.
4. I. Finale aus „Don Juan“	Mozart.
5. Les patineurs, Walzer	Waldteufel.
6. Kind im Einschlummern aus „Kinderseenen“	Schumann.
7. Fantasie aus „Die Afrikanerin“	Meyerbeer.

#### Bekanntmachung.

Die Anfuhr von 184 Raum meter Buchenholz aus dem Stadtwald, Distrikt „Würzburg“ Abtheilung 21, nach dem städt. Lagerplatz an der Blatterstr. Nr. 90 soll vergeben werden.

Angebote sind bis Mittwoch, den 6. März 1901, Vormittags 11 Uhr verschlossen und mit der Aufschrift „Submission auf Holzbefuhr“ versehen, der unterzeichneten Verwaltung einzurichten.

Die Bedingungen sind bei dem Haushmeister des Kurhauses zu erfahren.

Wiesbaden, 1. März 1901.

Städtische Kurverwaltung:  
von Ebmeyer, Kurdirektor.

#### Bekanntmachung.

Montag, den 11. März 1901, Vormittags 10 Uhr, sollen im weißen Saale des Kurhauses die abgelegten Zeitungen aus den Lesezimmern vom Jahre 1900 öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Wiesbaden, den 20. Februar 1901.

Städtische Kurverwaltung.

Kostenfreie oder preisermäßigte Badekuren, Bäder im städtischen Badehaus etc. können unbemittelte bezw. minderbemittelte Personen, soweit die hierfür vorhandenen Fonds ausreichen, nur dann erhalten, wenn sie nachweisen,

- 1) daß sie einer Badekur dringend bedürfen (ärztliches Attest),
- 2) daß sie nicht in der Lage sind, die Kosten einer Badekur aus eigenen Mitteln ganz oder theilweise zu bestreiten (Bescheinigung der Ortsbehörde).

Wiesbaden, den 26. Februar 1901

8966 Städt. Krankenhaus-Verwaltung.

Abonnement aus dem Büchstaben-Register der Stadt Wiesbaden vom 3. März.

Geboren: Am 27. Febr. dem Maurer geh. Clement, Friedr. e. L., Elsa Anna. — 4. März dem Magistrats-Bureau-Assistenten August Schleicher e. S., August. — 3. dem Sanitäts-gefechtssoldaten Rudolf Noack e. L., Elisabeth Louise Agnes.

Aufgeboten: Der Mezger geh. Heinrich Hück hier mit Emma Kress zu Bierstadt. — Der Pfarrer Friedrich Haupt zu Holzhausen mit Emilie Wüst hier. — Der Schuhmachermeistr. Wilhelm Seel hier mit Maria Kleinschmidt hier. — Der Tagl. Bernhard Funk hier mit Aloisia Seuring hier. — Der Kellermeistr. Ludwig Klamp zu Chemnitz mit Frieda Hahn hier. — Der Bäckermeistr. Alexander Boucher hier mit Josephine Gerhard hier. — Der Obergärtner Hugo Kneile hier mit Gertrude Moser hier. — Der Spengler geh. Wilhelm Röder hier mit der Witwe Johanna Uhrig geb. Wezel hier.

gestorben: Am 4. März Schneider Alfred Weisand, 69 J. — 4. Dienstmagd Elisabeth Otto, 66 J. — 4. Privatier Friedrich Schütz, 72 J. — 4. Marie geb. Schön, Ehefrau des Tagl. Andreas Greber, 76 J. — 4. Karoline, L. des Tüncherges. Friedrich Fischer, 9 J. — 4. Marie, L. des Tagl. Wilhelm Clos, 10 M.

Agl. Standesamt.

Die Stelle einer

#### Kinderärztin

am städtischen Volksschulkindergarten ist auf den 1. Juni er. neu zu besetzen. Neben freier Wohnung, Licht und Heizung wird ein Anfangsgehalt von monatlich 60 Mk. gewährt, wobei Erhöhung des Gehaltes nicht ausgeschlossen ist.

Bewerberinnen wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen, Lebenslauf usw. bis zum 15. März an den **Arbeitsnachweis für Frauen, Abth. II, im Rathaus** hier richten.

Der Direktor:

9057 Dr. Hermann Kren.

#### Königliche Schauspiele

Mittwoch, den 6. März 1901  
35. Vorstellung. 67. Vorstellung. Abonnement D

#### Der Troubadour.

Große Oper in 4 Akten. Nach dem Italienischen des S. Cammerano von H. Proch. Musik von Ziolevy Verdi.  
Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Stötz.

Regie: Herr Dornewah.

Der Graf von Luna	Herr Manoff.
Leonore Gräfin von Sergasto	Frl. Robinson.
Acuzena, eine Blaueuerin	
Manrico	Herr Kraus.
Fernando, Anhänger des Grafen Luna	Herr Russi.
Ines, Vertraute der Gräfin Leonore	Frl. Cordes.
Ruiz, Anhänger des Manrico	Herr Schuh.
Ein alter Bigeuner	Herr Schmidt.
Ein Bote	Herr Plate.
Gesäfrinnen Leonoren's.	Dienner des Grafen Luna.
und Bewaffnete des Grafen Luna und Manrico's.	Anhänger
Klosterfrauen.	Bigeuner und Bigeunerinnen.
Die Handlung spielt theils in Viseoja, theils in Arragonien im	
Ansange des 15. Jahrhunderts.	

\* \* \* Kenzana. Frl. Holmar vom Stadttheater in Lübeck a. G.

Alt 3: **Großes Tanz-Divertissement.**

Arrangiert von Anneta Balbo.

#### Bigeuner-Tänze.

1. Ensemble-Tanz, ausgeführt vom Corps de ballet.
2. Sevillana, ausgeführt von Frl. Salzmann.
3. Pas hongrois, ausgeführt von Frl. Ratajczak, Renée, Rohr und Hüter.
4. La Pandarotta, ausgeführt von Frl. Leicher, Brandt, Schmidt, und Schönfeld.
5. La Bohémienne, ausgeführt von Frl. Ratajczak, Frl. Hoevering.
6. Variation seriense, ausgeführt von Frl. Salzmann.
7. Galopp, ausgeführt von Frl. Salzmann und dem Corps de ballet.

Nach dem 3. Akte findet eine längere Pause statt.  
Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Donnerstag, den 7. März 1901.  
36. Vorstellung. 68. Vorstellung. Abonnement A

#### Wie die Blätter . . .

Schauspiel in 4 Akten von Giuseppe Giacosa.

Deutsch von Otto Eisenhütz.

Anfang 7 Uhr. — Einfache Preise.

**Verdingung.**  
Die Lieferung des Jahres-Bedarfs für 1901 von etwa 80 Stück blauleinernen Arbeitsoäcken, 30 Stück Dienstmützen und 6 Dienströcke aus blauem Tuch, soll verdingungen werden.

Die Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause, Zimmer Nr. 57, eingesehen oder von dort gegen Zahlung von 50 Pf. bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens Montag, den 18. März d. Js., Vormittags 11 $\frac{1}{2}$  Uhr, einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird.

Beschlagsfrist: 2 Wochen.

Wiesbaden, den 27. Febr. 1901.

Stadtbauamt, Abtheilung für Kanalisationswesen.

9074

French.

#### Verdingung.

Die Lieferung von 22 Dutzend Handtüchern **Loos 1**, sowie ca. 1000 Bügeltüchern **Loos 2** für die städtischen Schulen und Büros soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingungen werden.

Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Rathause, Zimmer Nr. 41 bezogen werden.

Verschlossene und mit der Aufschrift „**H. A. 53**“ versehene Angebote sind spätestens bis

**Montag, den 11. März 1901,**  
**Vormittags 11 Uhr,**

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Beschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 2. März 1901.

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.

9020

Gez. m. r.

#### Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß der **Hochbrunnen** behufs Vornahme der alljährlich erforderlichen Säuberung am **Donnerstag, den 7. März 1901**, Nachmittags von 1 Uhr ab, für den öffentlichen Verkehr geschlossen ist.

Wiesbaden, den 5. März 1901.

Städtische Kurverwaltung:  
v. Ebmehler, Kurbirektor.

## Nichtamtlicher Theil.

#### Bekanntmachung.

**Mittwoch, den 6. März er., Mittags 12 Uhr,**  
versteigere ich im „Rheinischen Hof“, Mauergasse 16, dahier:  
1 Spiegelschränke, 2 Kleiderschränke, 1 Sopha, 1 Kommode, 1 Tisch u. Decke u. dergl. m.  
öffentliche meistbietend zwangsläufig gegen Baarzahlung.  
9262 **Konsdorfer, Gerichtsvollzieher.**

#### Bekanntmachung.

**Morgen, Mittwoch, den 6. März, Mittags 12 Uhr,**  
werden im „Rheinischen Hof“, Mauergasse 16,  
2 Kleiderschränke, Regulator, Waschkommode, ein Schreibtisch  
öffentliche zwangsläufig gegen gleich hohe Zahlung verteilt.  
9263 **Kohlhaas, Gerichtsvollzieher.**

## Holzversteigerung.

In dem Hestricher Gemeindewald kommt folgendes Ge- hölz zur Versteigerung:

**Montag, den 11. März, Vormittags 10 Uhr**  
anfangend, in dem Distrikt Schwarzebruch-Gerheck

732 eichene Stämme von 130 Festmtr.

14 Weichholzstämme 4,87

**Hestrich, den 4. März 1901.**

**Bekanntmachung.**  
Aus Anlaß des von mehr als einem Drittel der be- teiligten hiesigen Geschäftsinhaber gestellten Antrages auf Einführung des **8-Uhr-Ladeneschlusses** für die Stadt Wiesbaden nach § 139 f Abs. 1 der Gewerbe-Ordnung, in der Fassung des Gesetzes vom 30. Juni vor. Js., fordere ich hiermit in Gemäßheit des § 139 f. Abs. 2 der Gewerbe-Ordnung, in der Fassung des vorbenannten Gesetzes, im Auftrage des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Wiesbaden, alle Inhaber offener Verkaufsstellen am hiesigen Platze, zur Kenntniß darüber öffentlich auf, ob sie für oder gegen die Einführung des vorbezeichneten Ladenschlusses sind.

Für die Abgabe dieser Kenntnisse, welche mündlich oder schriftlich bei den zuständigen Polizei-Revieren (nicht bei der Regl. Polizei-Direktion) zu erfolgen haben, wird eine Frist von **2 Wochen** festgesetzt.

Wiesbaden, den 27. Februar 1901.

**Der Polizei-Präsident.**

gez.: Karl Prinz von Matibor.

## Jagd-Berpachtung.

Am 31. Juli 1. J. ist die Wachtzeit der Jagdnutzung in der Gemeinde Welterod abgelaufen. Die ca. 855 ha umfassende Feld- u. Waldjagd, wird **Samstag, den 23. März d. Js.**, Nachmittags 1 Uhr, in dem Gemeindezimmer daselbst auf weitere 9 Jahre öffentlich verpachtet.

Welterod, den 1. März 1901.

3773

Der Bürgermeister.

Bauz.

#### Bekanntmachung.

Gefunden: 1 Aermelaufschlag von Bels, 1 Schürze, 2 Herren-Überzieher, 2 Mark, 1 Haarkamm, 2 goldene Brochen, 1 Kinderschlitten, 1 Medaillon, 1 Zehnmarkstück, 1 goldener Manschettenknopf, 1 silbernes Armband.

Bugelaufen: 9 Hunde, 1 Käze.

Bugeflogen: 1 Paar Tanzen.

Wiesbaden, den 2. März 1901.

**Der Polizei-Präsident:**

K. Prinz v. Matibor.

## Residenz-Theater.

Direction: Dr. phil. H. Rauch.

**Mittwoch, den 6. März 1901.**

169. Abonnement-Vorstellung. Abonnement-Billets gültig.  
Zum 17. Male:

**Novität. Mo sen m on tag. Novität.**

Eine Offizierstragödie in 5 Akten von O. Erich Hartleben.

In Scene gesetzt von Dr. H. Rauch.

Gertrud Reimann	•	Alice Rauch
Hugo von Marshall,	•	Albert Rojzenow
Harold Hofmann,	•	Moz Engelstorff
Peter von Ramberg,	•	Hans Sturm
Paul von Ramberg,	•	Richard Gorter
Ferdinand von Grobisch,	•	Gustav Schuyse
Moritz Diesterweg,	•	Otto Kienischef
Hans Ruderoff,	•	Gustav Rubolphi
Benno von Klewitz,	•	Hermann Kunz
Franz Glahn,	•	Carl Eichhoff
Fritz von der Leyen, Fahnenjunker	•	Käthe Eichholz
Liebemann, Sergeant u. Oberordonnanz	•	Richard Krone
Drewes, Ordronnanz	•	Georg Albre.
Heinrich Hettebusch, Bursche von Ruderoff	•	Altmann Unger
Joseph Bachowski, Bursche von Glahn	•	Carl Kuhn
Dr. Friedrich Meigen, Stabsarzt	•	Franz Hild
August Schmitz, Kommerzienrat	•	Hans Manust
Offiziere, Fähnriche, Fahnenjunker und Ordronnanz		

Die Handlung spielt in einer rheinischen Garnison.

Nach dem 1. u. 3. Akte finden größere Pausen statt.

Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Akte erfolgt nach dem 3. Glockenzeichen.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 $\frac{1}{2}$  Uhr.

**Donnerstag, den 7. März 1901.**

Bei aufgehobenem Abonnement. Abonnement-Billets ungültig.  
Erneutes Gastspiel der A. A. Hofburgtheater-Spielerin

Adèle Sandrock.

**Granecillon.**

Chauspiel in 4 Akten von Alexander Dumas (Sohn).

• • • • Adèle Sandrock.